

Abonnement
In Halle vierteljährlich 2 M., durch
den Post bezogen 2 M. 50 Pf., zmo-
natlich 1 M. 57 Pf., monatlich 84 Pf.,
incl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
S. Dr. W. Borch in Halle.
Verlagsgesellschaft des Saale-Blattes

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)
Zweihundert Jahrgang.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf., berechnet
und in der Expedition, von unseiner Ex-
pedition angenommen.
Reklamen pro Seite 40 Pf.
Erste Seite täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 270. Halle a. d. Saale, Sonntag den 18. November 1883. 1883.

Die Bedeutung der spanischen Reise des deutschen Kronprinzen.

Nichts ist wichtiger als historische Analogien: das dürfte
denkmalig zum Bewusstsein kommen, welche die gegen-
wärtige Stellung Spaniens zu Deutschland als ein Gegen-
stück zu demjenigen ansehn, in welcher sich Italien diesem und
dem mit ihm verbundenen Oesterreich gegenüber befindet. Wenn
man in europäischen deutschen Wäldern von einer Erweiterung
des mitteleuropäischen Friedensbündnisses durch den Zutritt des
französischen Bundes Europas liest und französische Wälder
für das als von einem Bundesgenossen Deutschlands an der
Spitzenstellung bedroht zu betrachten, so weiß man in der That
nicht, was man sagen soll.

Der spanische Nationalstolz galt einst für den kräftigsten
der Welt: er scheint mit anderen politischen Tugenden oder
der Jugend verwandten Fehlern eine bedeutende Abwägung
erfahren zu haben, doch wird eine unbefangene Betrachtung
manches „Spanische“ in milderen Licht erscheinen lassen.
Die schwere Verleumdung, welche das unglückliche Paris dem
Könige Alfonso zugefügt, hat als erste Folge ein Großfeuer
der Entrüstung entzündet, dessen Qualm den Franzosen die
Augen beizte, als zweite, mittelbare Folge hat es — vergebens
sucht man das zu verbergen — den Sturz des Ministeriums
Cagala beschleunigt. Der Minister des Auswärtigen, D. Jo-
se Maria, hatte den König nach Deutschland geführt und
dabei die Stellung seines Landes zu Frankreich verhandelt:
kaum hatte das in Paris inskribierte Spanien eine Genehmigung
erhalten, welche für die allerhöchsten Ansprüche zur Noth
berühmend erscheinen konnte, da mußte Krimo mit dem ganzen
Ministerium gehen, um nachfolgenden Platz zu machen, welchen
es letztere wurde mit dem nächsten Nachbarn gute Be-
ziehungen zu unterhalten.

Man thut dem Ministerium Posada Herrera nicht Unrecht,
wenn man es ein frankophobisches nennt, aber dann würde
man ihm Unrecht thun, wenn man seine Frankophobie für ein
unlauteres Beweggrund zurückführt. Es ist ein liberales,
ein Reformministerium und fast alles, was in Spanien liberal
ist und eine Verbesserung der ja vielfach unmöglich verrotteten
Zustände anstrebt, neigt zu Frankreich hin. So ist es seit
Menschenalter, so ist es seit der französischen Revolution,
es würde unbillig und unmaßgebend sein, zu leugnen,
daß in der That das spanische Volk die Befreiung von In-
quisition, Despotismus und anderen mittelalterlichen Uebeln
größtentheils französischen Einwirkungen oder doch Einflüssen
verdankt. Wenn daraus gefolgert wird, die Liberalen Spaniens,
auch die Monarchisten unter denselben, müßten sich auch heute
auf Frankreich stützen, so ist das ein bedauerlicher Irrthum,
aber doch auch wieder ein begrifflicher. Das wichtigste für
uns ist, daß dieser Irrthum Thatfache ist und man thut
deutschland großen Schaden, wenn man, wenn man
glaubt, er vernehme diese Thatfache oder habe sie verkannt,
Nicht um in König Alfonso einen Bundesgenossen gegen
Frankreich zu gewinnen, hat Deutschland diesen König aus-
gewählt und wenn man will, bei den Gesandten von Paris
müßig gemacht, und nicht um ein gar nicht vor-
handenes Bündnis zu befestigen, begiebt sich der Kron-
prinz des deutschen Reiches in so rascher Eroberung
des bairischen Reiches nach Spanien. Deutschlands Politik
ist, mit allen Reichen Europas ohne Ausnahme möglichst
freundliche Beziehungen zu pflegen und alle seinen auf Erhaltung
des Weltfriedens gerichteten Bestrebungen geneigt zu machen.
Wollte es von Spanien mehr, als für den Fall eines fran-
zösischen Vordringens eine wohlwollende Neutralität, so müßte
es vor allem das liberale Kabinett zu Halle bringen und
Canovas del Castillo die Wege bahnen, wozu es weder die

Macht noch den Willen hat. Wären seine Absichten andere,
so müßte es schon jetzt einen gewissen Mißerfolg verzeichnen.
Der Fehler, mit welchem nicht nur die selbständigen liberalen
Reichthümer Spaniens, sondern auch die politischen
Beziehungen des Reiches als ein möglichst gering
betrachtet und die liberale Rücksicht auf Frankreich, welche sie
dabei zur Schau tragen, würden beweisen, daß der Versuch, in
Spanien einen Bundesgenossen zu gewinnen, gescheitert wäre.
Nur hätte nicht den einen oder den andern Freund, von
welchem er weiß, daß er von ihm keine Opfer erwarten und
verlangen darf, und dessen Freundschaft für ihn doch nicht
wertlos ist? Das Band einer solchen Freundschaft ist es,
welches die rasche und glänzende Erweiterung des künftigen
Reiches enger zu knüpfen bestimmt und geeignet ist. Uebrigens
erfüllt Deutschland mit derselben eine tief und feine empfindende
Gegenpflicht. Als „deutscher Mann“ ist Alfonso XII. von den
Franzosen verachtet worden: daß soll ihm die Ehre des
kaiserlichen Reiches — denn der Kronprinz reist ja als Ver-
treter des Kaisers — in den Augen seines Volkes und der
Welt entschädigen.

Alle europäischen Spanier werden überzeugt sein, daß der hohe
Gast, welchen sie in den nächsten Tagen auf ihrem erinnerungs-
reichen Boden begrüßen, ihnen eine glückliche Entlohnung ihrer
Zustände, welche nur unter freisinniger Regierung möglich ist,
nicht nur gönnt sondern von ganzem Herzen wünscht, und
Deutschland und seine erleuchtete Regierung werden durch
ihren ebenso maßbewussten als mitemgefühlt Wohlwollen nicht
bles in der Richtung der Spanier, sondern in der aller Kultur-
völker nur noch steigen.

Der Kulturkampf.

Freiwillig zu üben an der Kirchenpolitik der Regierung ist kaum
noch möglich. Das von liberalen Standpunkte aus gefagt
werden kann, ist unendlich oft und immer erfolglos gefagt und
durch die Thatfachen niemals widerlegt worden. Wir können
immer nur wiederholen, was schon häufig gefagt worden ist,
Angehts des Umfanges, daß der Kampf in den nächsten
Tagen wieder zusammentritt und daß damit neben vielen
anderen auch diese Frage von neuem in Fluß kommen wird,
beschränken wir uns darauf, die Sachlage klar darzulegen.
Die Regierung hat in der vorigen Session einen Ge-
setzentwurf durchgesetzt, durch welchen sie die Kuratgenossenschaft
der mangelgeleiteten Anzeigepflicht entband. Sie war sich
bewußt, damit einseitig ein großes Opfer zu bringen, aber sie
ging von der Annahme aus, daß wenn sie mit einer Leistung
voranginge, die Gegenleistung von der anderen Seite nicht
ausbleiben würde. Wäre diese Annahme richtig gewesen, so
hätte sie sich vor allen Dingen dadurch bewähren müssen, daß
man von römischer Seite das gebrachte Opfer anerkannte.
Eine Leistung besteht man nur dann, wenn man sich von
ihren Wert überzeugt hat.

Mit dieser Anerkennung aber ist es schon bestellt. Auf
römischer Seite stellte man sich zuerst, als würde gar nicht
ein Opfer angeboten, sondern ein Opfer zugemutet. Es
wurden Stimmen laut, welche sich dahin äußerten, daß die
Kurie sich auf den Boden der diesjährigen Kirchennovelle über-
haupt nicht stellen könne. Schon dadurch wurde angedeutet,
daß von einer Gegenleistung für eine Leistung, in welcher man
eine Wohlthat nicht erblickte, eigentlich gar keine Rede sein
konnte. Es wurden allerlei Bedenken aus dem launischen
Recht herbeigebracht, durch welche man darthun wollte, daß die
Kurie sich eigentlich von prinzipiellen Grundregeln loslasse,
indem sie die von der Staatsregierung ausgeführte Hand
annehme.
Dann wurde ein ziemlich schwerfälliger Apparat in Be-

wegung gesetzt, um diese aufgeworfenen Bedenken zu erörtern.
Die Bischöfe mit Einschluss derjenigen, denen die staatliche
Anerkennung entzogen ist, hielten eine Zusammenkunft ab,
deren Ort und Zeit sorgfältig geheim gehalten wurde. Das
Resultat derselben wurde dem Papste zur Genehmigung vor-
gelegt und diese Genehmigung erteilt.
Endlich war man zu weit, daß nichts mehr im Wege stand,
dem Kaiser mehrere Hundert Männer auszusuchen, die dazu
hätten beitragen können, dem Königreiche in der Seelsorge,
über welchen so viel Klagen geführt worden waren, Schranken
zu setzen, vielleicht ist vor der Hand beizusetzen. Woher er
aber nicht gekommen, auch kein Grund für die Verzeigerung
angeführt und finden wir selbständig diesen Grund zu er-
forschen, so können wir zu keinem andern Resultate als dem,
daß durch diesen langjamten Geschäftsgang symbolisch angedeutet
werden soll, wie geringen Werth Rom auf die ganze Geschichte
legt und wie wenig Rücksicht daher auf das Vorhandensein sei,
daß es sich für eine Leistung von zweifelhaften Werthe durch
eine Gegenleistung von großem Werthe ermitteln zu lassen
verwehrt.

Inzwischen war Herr von Schlozer von Rom weggegangen,
zunächst nur auf Urlaub, aber doch, wie es hieß, durch seine
geringen Erfolge derartig missgünstig, daß es zweifelhaft war,
ob er nach Rom zurückkehren werde. Man ließ ihn gehen.
Er verweilte auf halber Wege in Deutschland; man ließ ihn
verweilen. Er fand keine Gelegenheit, dem Reichstagsler Vor-
trag zu halten, weil, wie wahrscheinlich angedeutet wurde,
der Reichstagsler zur Zeit für diese Angelegenheiten wenig
Nutz habe. Man suchte in Rom die Aushilfe und wartete ab;
man hatte auch nicht vergeblich erwartet, denn Herr
von Schlozer kam wieder.

Derselbe richtete nun seine Bemühungen zunächst darauf, daß
die Erzdiöcese Meßlers und Ledochowski demaskiert werden
würden, ihren Verzicht auf die Aemter auszusprechen, deren
Nutzung von Seiten des Staates ihnen unterlagt worden war.
Naturally erhob Herr von Schlozer diese Forderung nicht mit
leeren Händen; er konnte dafür die Begnadigung von zwei
anderen Bischöfen anbieten, die staatsrechtlich gefehert worden
sind. Welche Veranlassung unsere Regierung hat, so dringend
auf dieser Annahme zu bestehen, das weißt man am besten,
wenn man sich vollständig unsere Kenntnis und Beirathung
bedenkt.

Aber es genügt, daß die Regierung diese Forderung in den
Borbergrund stellt, um die Kurie zu veranlassen, große dieser
Forderung die entscheidende Weigerung gegenüberzustellen.
Man sollte meinen, der Papst habe sehr wenig Interesse daran,
diese beiden Männer dem Namen nach in einer Stellung zu
erhalten, in welche sie doch stattdessen nicht und nimmermehr
zurückkehren werden. Der Papst wird immer Männer finden,
die in Rom und Polen ganz und gar im Geiste der Herren
Meßlers und Ledochowski wirken werden. Er hat Mittel ge-
nug, diese Männer schadlos zu halten. Er kann ihnen bessere
Benefizien verleihe und sie demnach als Wärtner ihrer guten
Ueberzeugung preisen. Er muß darauf gefast sein, daß eines
Tages der eine oder der andere von ihnen stirbt, und daß
dann die Stellung desselben ausgefüllt hat, ein Kompensations-
mittel in seinen Händen zu sein. Alle diese Erodrungen ver-
anlassen ihn aber nicht, der preussischen Regierung nur einen
einigen Schritt entgegen zu thun. Man erblickt hieraus, wie
es mit den Absichten der Regierung steht, auf dem von ihr
betretenen Wege der Verbesserung um einen Schritt näher zu
kommen.

Kontin, Land und Leute.

Das Tiefland Kontins hat anamitische Bevölkerung, d. h.
fleißige, intelligente, schlächtere und leicht lenkbare Leute, welche
aber durch die Despotie der Beamten demoralisiert sind. Dem
jeden Beamte verlangt ein Geschenk, ehe er etwas thut und
die Hölle weichen von den Mandarinen belächelt gar geschraubt.
In den Waldgebirgen dagegen wohnt ein rechtsames Volk, die
Wälder der Wälder, Menschen von schlankem Wuchs, breitem
Brustkasten und großer Energie, die von Jagd- und Holzgängen
leben. Jeder verdient diese friedlichen Menschen, die an Zahl
nahe an eine halbe Million ausmachen, von den rüchternen
„schwarzen und gelben Völkern“ heimgeführt, welche Menschen,
besonders Kinder und fortgeschlepptes Gut rauben. Da sich
der Kaiser von Anam dieser Raubherren nicht erwehren konnte,
dat er China um Hilfe. Diese sandte Soldaten, welche es
aber vortheilhafter fanden, sich mit dem Raubgebiel zu ver-
einigen und das Schutzland auszuapillieren. Diese verbün-
deten Raubbanden theilten sich in eine „schwarze“ und eine
„gelbe Bande“; jene bestand aus Raubgebiel, diese aus chine-
sischen Soldaten, die noch einige Jagd und Ordnung bewahrt
haben. Jede „Bande“ zog ihres Bedes, doch sollten die Er-
oberungen gemeinsam sein. Als aber die „schwarze Schar“
in ihren Forderungen unversöhnlich wurde, trennte sich die
„gelbe Bande“ von ihr. Auch fand man, daß beide Bänder
im vermeintlichen Dienste des Kaisers von Anam standen, der
sich mit ihrer Hilfe der „verblühten“ Franzosen erwehren
wollte.

Außerdem beunruhigt der Kaiser die Küsten Kontins und
erschwert den Handel mit China. Diese Seeräuber stehlen
ihre Schiffe in Japan aus, bringen mit ihren letzten
Widerstand durch die weit derzogenen, flüchtigen durch Barren
versperren Flussmündungen ein und plündern das Land bis
an die Spitze des Delas aus. Gefährdet werden sie gegen
größere Schiffe durch die zahlreichen Kellerriffe und Inseln,

die sich an der Küste entlang ziehen. Oft steuern diese Kellerriffe
180—240 Fuß senkrecht aus dem Meere auf und sind
im Innern trichterartig ausgehöhlet. Dagegen gehalten die
Schiffe oft bei kleinen Schmutzen in den trichterartigen
und sich darin verborgen zu halten. Die Bewohner der
größeren Inseln wurden als verächtliche Seeräuber von den
Chinesen gehäffelt, die jetzigen Bewohner sind aber trotzdem
die Vorfahren der Seeräuber geblieben.

Die großen weiten Flussebenen des Landes sind ohne Bil-
dungen und flachen sich immer weiter ins Meer vor, da sich
an ihnen stets neue Alluvialstoffe ablagern. Das ganze Delta
des Nothen Flusses vor Meeresboden, dessen Inseln als An-
höfen aus der Alluvialebene hervorragen. Sie erzeugen trefflich
alle tropischen Gewächse von besonderer Güte. Dagegen fenten
sie im Südwesen und Norden die Gebirge in Terrassen zur
Ehne herab und sind mit Wäldern trefflichen Holz-
und Bauholzes bedeckt, besonders mit Eichenholz. Die östliche,
aus Meer grenzende Provinz ist sehr fruchtbar, dazu von
Kanälen und Gebirgsabflüssen durchzogen, jedoch sie einen leb-
haften Verkehr unterhält, da sie reich an Produkten ist und ihr
Zinn besonders hoch geschätzt wird. Die Regierung machte
ihm daher zum Monopol und setzte hohe Strafen auf Zinn-
diebstahl, welche jedoch einen großartigen Schmuggel ver-
anlassen. Dagegen sind die Gebirge des Schwarzen Flusses
auf ein treffliches Marmor, Gold, Silber, Eisen, Blei, Zinn,
Zink, Kupfer und Kobaltstein.

Die Bewohner der Ebenen treiben vorzugsweise Reisbau
und unter den Panowern stehen die Rindermänner obenan,
weil in den flachen nur Viehwirtschaft möglich und für Ausnutzung
der Gebirgsabflüsse Transportmittel und Wege fehlen. Ganz
eigenartiglich ist die Steuerverteilung. In jeder Gemeinde
kommt nur eine bestimmte Zahl von Familienmitgliedern vor,
von denen jeder, der seinen Namen angeben muß, einen beliebigen
sich auswählt, jedoch man nie erfährt, wie viel Personen im
Orte wohnen. Nach ein neuer Census, so erklärt die Regie-

rung alle Namen für veraltet und trägt neue Namen ein,
aber nie mehr als es vorher gab. Verfahr der Beamte
streng, so behält man ihn und läßt sich aus der Hölle streichen,
als wenn man geborgen wäre.

Haupthandelsstadt ist Hanoi, wo chinesische Wäcker die
Weid- und Handelsgefährt bedrogen; doch ist Hanoi ein
Kaufmannsstadt, in welchem man für etwa 2 Mill. Francs
Kaufmannsstadt. Eine das Land unter europäische Verwaltung
und Ausnutzung, so würde es großen Gewinn bringen. Die
Franzosen wissen dies recht gut, und suchen sich deshalb hier
als Herren festzusetzen.

Der Hauptfluß Kontins ist der Songkalin, an welchem
sich die Franzosen niederlassen wollen. Dieser 1400 Kilo-
meter lange Strom, der in betreff der Länge als unsere Elbe
übertrifft, kommt aus der chinesischen Provinz Yunnan, wo er
starkes Gefälle, zahlreiche Wasserfälle und dazu noch ein enges
Thal hat, mit ein als Verkehrsweg unbenutzbar bleibt. In
Kontin dagegen hat er ein geringes Gefälle, sein Thal ist
breit, seine Ufer sind niedrig, das Land aber auch bei den
Hochfluten der Regenzeit Ueberflutungen angesetzt. Dazu
kommen noch häufige Ueberflutungen der Stromrinnen des vielfach
getheilten Flusses, sowie die jährlichen Veränderungen der zahl-
reichen Sand- und Schlammabfälle, welche die Schiffe
hemmen. Nur kleine Seefahrer können zu Zeiten bis Hanoi
kommen, welches bereits in Stromdehle liegt, dagegen sind die
vier Hauptmündungen des Flusses durch mächtige Barren
geperert und nur über die von Nai-Pai-Bing und Cu-
San können mühsig große Seefahrer bis Hanoi, dem Haupt-
hafen des Landes, gelangen. Ob und wie die Franzosen solche
Hindernisse durch europäische Technik überwinden können, muß
man abwarten. Kontin als vollständig erregte Republik scheint
den Chinesen gegenüber wenig geneigt und es konnte
für die Republik das werden, was Mexico für das Kaiserreich
wurde, nämlich eine Umgestaltung der Verfassung. Fr. K.

Vollständige Uebersicht.

Der Toninfrage wendet sich neuerdings das allgemeine Interesse wieder in erhöhtem Grade zu. Es ist schwer zu entscheiden, ob die Angelegenheit sich auch ferner noch diplomatisch behandeln werden oder ob die Entscheidung endlich auf die Spitze der Waffen gestellt werden soll. ...

Dem Vernehmen nach soll über die Stellung der russischen Offiziere in Bulgarien eine Verständigung in der Weise erfolgt sein, daß der Kriegsminister mit Genehmigung des Kaisers von Ausland durch den Fürsten Alexander ernannt wird. ...

Das amtliche Blatt der serbischen Regierung veröffentlicht eine Mitteilung, welche die vollständige Bewältigung des Aufstandes konstatiert und anzeigt, daß namentlich die Unterdrückung über die Ursachen und Urheber des Aufstandes beginnen werde. ...

Nach Vorbericht des § 70 der belgischen Verfassung sind die Gesetzgebenden Kammern am 13. d. am zweiten Dienstag des November, wieder zusammengetreten. ...

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

- Paris, 16. Nov. Am Ministerium des öffentlichen Unterrichts wurde heute ein junger Mensch (angeblich Anarchist) verhaftet, der mit einem Revolver bewaffnet in dasselbe einzugetreten war. ...
- Paris, 16. Nov. Vom Senat wurde heute die Beratung über die Eisenbahnkonvention fortgesetzt. ...
- Petersburg, 16. Nov. Die Reichsminister haben vom 1. Januar bis 1. September d. Z. Berichten 331,624,216 gegen 397,291,384 Rubl. in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Verschuldung 419,516,420 gegen 396,528,215 Rubl. in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Nov. Der Kaiser empfing heute Vormittag zu Protokoll den Ober-Regierungsrath v. Heppel, sowie die Honorarräthe, nahm einige militärische Mittheilungen entgegen und arbeitete mittags noch längere Zeit mit dem General-Lieutenant v. Albedyll. ...

Am 15. d. M. wurde die Kaiserliche Hofkapelle durch den Hofkapellmeister v. ...

Die Nord-Allg. Ztg. hat jetzt wieder alle Hände voll zu thun, um den französischen Fiebererregung etwas Abstellung zu thun. ...

Die „Republikaner“ macht nun ebenfalls, wie viele andere französische Blätter, den Versuch, die Beziehungen der Kronprinzessin nach Spanien als ein Ereignis von verhängnisvoller Tragweite darzustellen. ...

Ueber die Wahrung deutscher Interessen in China anlässlich der im Jahre 1881 an der südkoreanischen Küste von Japan erfolgten Strandung und Wüthung des hessburger Dampfers „Quinta“ wird berichtet: ...

Wir haben bereits gefehert bei den unglücklichen Ausgängen des letzten Erdbebens in London gemeldet. ...

Die katholische Gesandtschaft in St. Petersburg hat an den Herrn Kultusminister eine Petition gerichtet, worin sie den Inhalt der Wiedererrichtung des polnischen Theils des deutschen Reichs in der dortigen Schule zu verriegen. ...

Die Kammer der harrischen Reichsräthe genehmigte ohne Debatte und einmüthig den außerordentlichen Militär-Erebit von einer Million Mark zum Besten der katholischen Kirchen. ...

München, 16. Nov. Der Magistrat hat die Beratung über die für drei neue katholische Kirchen erbetenen städtischen Zuschüsse von 600,000 M. beendet. ...

Salze, den 17. November.

Meteorologische Station.		
16. Nov. 11 U. ab. 17. Nov. 6 U. mgs.		
Barometer Millimeter . . .	756.19	756.12
Thermometer Celsius . . .	10.5	10.5
Relative Feuchtigkeit . . .	83.6%	81.1%
Wind . . .	SW.	SW.

Der Kaiser, der Kaiserin und dem Kronprinzen zu Protokoll den Ober-Regierungsrath v. Heppel, sowie die Honorarräthe, nahm einige militärische Mittheilungen entgegen und arbeitete mittags noch längere Zeit mit dem General-Lieutenant v. Albedyll. ...

Witter-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl. n. Hamburg, 17. Nov. Die Luftdruckverhältnisse haben sich in allgemeinen wenig verändert; das Barometer ist niedrig geblieben, auch ist das über Island lagernde Druckminimum über die nördliche Nordsee nach Norwegen weggezogen. ...

Provinzial- Nachrichten.

Schöneberg, 16. Nov. Die hiesigen Behörden des Reichsbürgers in der Provinz sind am 15. d. M. ...

Wittenberg, 16. Nov. Die hiesige Kreisverwaltung hat gestern das 25jährige Bestehen gefeiert. Am 15. d. M. hat ein bei der hiesigen Herrschaft dienendes Mädchen aus Groß-Mühlhagen im Wundstich erkrankt. ...

Frederick, 16. Nov. Bei der heutigen Stadterordneten Wahl wurden gewählt: in der I. Abtheilung Herr Kaufmann v. Schöne, in der II. Abtheilung Herr Otto Dietrich, in der III. Abtheilung Herr Gustav Meißner. ...

Groß-Behe, 16. Nov. Bei der am Mittwoch hier stattgefundenen Stadterordnetenwahl wurden gewählt: von der I. Abth. Defonon Schneider, von der II. Abth. Wilhelmsberger Heile, von der 3. Abth. Stadtmüller Rude. ...

Seha, 16. Nov. Von unserm Rathgeber sei nachdrücklich ersucht, daß zur Erinnerung an dieleiche eine prächtige Kirche geplant werden soll. ...

Groß-Behe, 16. Nov. Am Beirthe des hiesigen Defonon-Bezirks v. U. befindet sich eine Predigtanstaltung von 12. d. M. ...

Der Commandeur des IV. Armeekorps, General Graf Wilmontal, leidet seit einiger Zeit fast an einem Augenleiden. ...

Dem Vorsteher des hiesigen Steuerbureauz zu Ehren, Julius Reinemann, und dem Reichsbürgers-Bezirksherrn zu Ehren, Friedrich v. ...

Mit Bezug auf die vor einigen Tagen mitgetheilte Nachricht über das Gegenwärtige Ehepaar zu Wittenberg, welches dem Könige und Vaterlande sieben Söhne als Soldaten geschenkt hat, wird der M. B. von Herrn Landgerichtsdirektor Müller in Wittenberg geschrieben, daß der gleiche Fall auch in weiterer Folge vorkommen wird. ...

Walleck, 16. Nov. Heute hat hier die Wahl von vier Reichsbürgern stattgefunden. ...

Seiffen, 16. Nov. Der seit einigen Wochen vermisste Rade meyer, Haupt der Berlin-Anhalter Eisenbahn wurde gefahren worden in der Nähe von Seiffen. ...

Universitäts-Nachrichten.

Jena, 16. Nov. Der Privatdozent Dr. Rosenfeld in der juristischen Fakultät hiesiger Universität ist zum außerordentlichen Professor ernannt. ...

Wissenschaftl. Anst. Literatur.

K. Hamburg, 15. Nov. Mit dem Dampfer der Hamburger Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Retropoulos“ sind gestern nachmittags 5 Uhr der Ober der deutschen Südpol-

Gros
&
detail.

J. LEWIN

Feste
Preise.

4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.
Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen- und Baumwollenwaaren.
Wäsche-Fabrik.

Nachdem die umfassenden, den Wünschen des geehrten Publikums in jeder Beziehung Rechnung tragenden Vorräthe beendigt, findet

Sonntag den 18. November 1883
die Eröffnung meines diesjährigen, grossartigen

Weihnachts-Ausverkaufes

statt. Mein Lager ist in allen Artikeln auf das Reichhaltigste und Sorgfältigst sortirt und bietet eine überraschende Auswahl. Ebenso haben die Preise sämmtlicher Waaren-Vorräthe eine **bedeutende Herabsetzung** erfahren und wird nachstehendes Preisverzeichnis der zu schönen und praktischen Festgeschenken am besten geeigneten Artikel für die **beispiellose, jede Concurrenz ausschliessende Billigkeit** derselben Beweis liefern.

Weihnachtskleid aus schwarzem, 3/4 breitem Double-Cachemir Prima Qualität b. 5 M. an.	Weihnachtskleid aus gutem, tragbarem Wollschmuck in prachtvollen Dessins und Farben b. 4 M. an.	Weihnachtskleid aus vorzüglichem, engl. Mixed-Cord in diversen Farben b. 3 M. 50 Pfg. an.	Weihnachtskleid aus schwerem, wachsbarem Double-Warp in geschmackvollen Caros und Streifen b. 3 M. an.
Damen-Paletots in Diagonal, Double, Eskimo etc. b. 9 M. an.	Filzröcke für Damen aus bestem, wachsbarem Wollfilz b. 2 M. an.	Steppröcke für Damen aus gutem, schwarzem Wollsattn elegant und dauerhaft gearbeitet b. 2 M. 75 Pfg. an.	144 Stubentepiche mit Franzen, in reich brodirten eleganten Dessins von 4 M. 50 Pfg. an.
Kinder-Paletots in jeder Grösse von 3 Markt an.	Kinder-Filzröcke von 1 Markt an.	Weisse Leinen in allen Qualitäten und Breiten, nur anerkannt beste, gutbewährte Fabrikate.	Handtuchzeng in grau und weiss und sämmtlichen Webarten, als: Drell, Jaquard, R. Damast etc. b. 10, 15, 20 u. 25 Pfg.
6/4 Bettzeuge in prachtvollen, vollrothen Caros, garantirt wachsdicht b. 20, 25, 30 u. 35 Pfg.	6/4 schwere Inlets in diversen Farben und Streifen von 25 Pfg. an. 8/4 rosa Drells u. Inlets , beste feinste Qualität, von 35 Pfg. an.	Dowlas-Hemden für Herren von 1 Markt 50 Pfg. an. Dowlas-Hemden für Knaben und Mädchen 30, 40, 50, 60 u. 75 Pfg.	Damenschürzen Blaubedr. Faltsenschürzen pr. Stück 50 Pfg. Blau bedr. genähte Hüft- schürzen pr. Stück 60 Pfg. 74 gestr. Schürzenleinen garantirt wachsdicht 25 Pfg.
144 Waffel-Bettdecken mit langen Franzen, schwere Qualität von 1 M. 50 Pfg. an.	Dowlas-Hemden für Damen beste, gar. wachsbare Qualität mit einfachem Spitzenbesatz von 1 Markt an, mit reicher Latzstickerei von 1 Markt 25 Pfg. an.	Der Weihnachts-Ausverkauf dauert bis zum 24. December ununterbrochen fort.	



Mein Lager solid gebaueter
Pianos
 bringe ich hiermit in empfehlende
 Erinnerung.
Rob. Hoffmann,
 Pianofortefabrikant,
 Gasse n. S. Kl. Kirchstraße 26.

Bekanntmachung.
 Im Auftrage des Herrn Verwalters
 der F. Meunierschen Concursmasse
 hiermit werde ich
Dienstag den 20. d. Mts.
 von Vorm. 9 Uhr ab
 11 im Ritzgarten hierelbst (in der
 Nähe der Schneidemühle) lagernde
 Stämme, ferner die im Hofe der be-
 wittmeten Frau Zimmermeister Quer-
 furtz hier, Langhäuserstraße Nr. 8,
 lagernden Bauhölzer, als:
 1. eine Zulage (20 Balken lang),
 2. circa 50 umbehauene Stämme,
 3. circa 120 behauene Stämme
 und endlich die auf dem Hango (den
 Bauhölzer) lagernden Steine, als:
 ca. 6 □ Kubfuss Hebraer Bruchsteine,
 ca. 18 □ Kubfuss sog. Schlades
 sowie ca. 150 Kubfuss Bausand
 öffentlich meistbietend gegen sofortige
 Baarzahlung versteigern.
 Die Versteigerung findet an Ort und
 Stelle statt und nimmt im Ritzgarten
 ihren Anfang, wofür sich die Meist-
 bietende zum 9 Uhr einfinden wollen.
 Merseburg, 18. November 1883.
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.



**Balk- und Concert-
Fächer**
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
 zu äusserst billigen Preisen
**Albin Hentze, 39 Schmeer-
straße 39.**

**Lampenschirme!
Lampenschleier!**
 glatt und in Falten geletzt, empfiehlt in
 neuesten Mustern zu sehr billigen
 Preisen
**Albin Hentze, 39 Schmeer-
straße 39.**

Bahnhof Teutschenthal.
 Dienstag den 20. November ladet
 zum **Schlachtfest** freundlich ein
G. Kutschbach.

Theater in Leipzig.
 Repertoire für Sonntag den 18. Novbr.
Neues Theater. Die Waccabäer.
Altes Theater. Nachmittags 3 Uhr:
 Martin Luther. — Abends 7 Uhr:
 Geborn.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.
 Das nach Gottes unerforch-
 lichen Rathschluß heute früh 4
 Uhr plötzlich und unerwartet in
 seines Gehirnschlages mein
 guter Vater, unter lieber treuer
 Vater, der Bahner
Hugo Kämmerer,
 im Alter von 68 Jahren 3 Mo-
 naten und 18 Tagen sanft in
 dem Herrn entschlafen ist, zeigen
 wir lieben Freunden und Be-
 kannten von nun und fern be-
 trübten Sergens mit der Bitte
 um stille Theilnahme hiermit an.
 Wetzlarne und Düsseldorf,
 den 14. November 1883.
 Die tiefbetrübten Dinter-
 liebenden.

Für den Güteranteil verantwortlich
Ed. König in Halle.
 Mittheilungen.



Alleiniges Depot
 echter
**Brüsseler
Corsets**
 bei
C. Tausch,
 Wäsche-Fabrik,
 Kleinschmieden 9.

Puppen-Perrücken
 werden aus langen, gut entwirren
 Menschenhaaren zu den billigsten
 Preisen in allen Größen und beschie-
 denen Sorten sauber und dauerhaft
 angefertigt.
Herrn. Fetsch, Selbstgefr. 31.
 Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.